[illegible] in dem Gesetz [illegible]von, daß das Gesetz in Fortfall [illegible], wenn die übrigen Staaten die [illegible]bschaffen.

[illegible]sche Bankhäuser verhandeln [illegible]nehmen nach mit der chinesischen [illegible]ung über eine Anleihe von rund 320 [illegible] Mark (100 Mill. Taels). Wenn es so [illegible]gestellt wird, als ob die neue Anleihe ein Seitenstück zu der russisch-französischen wäre, bei welcher Rußland zum Vorteil Chinas eine Garantie übernahm, so könnte dies Mißverständnisse hervorrufen: von einer Garantie Deutschlands ist so wenig die Rede, wie von einer englischen, obgleich der englische Geldmarkt an der Aufbringung der Anleihe sich beteiligen dürfte. Aber selbstverständlich ist, daß die Verhandlungen nicht stattfinden, ohne daß die deutsche Regierung damit einverstanden ist.

* Zur Frage der Präsidentenwahl im Reichstage äußert sich das Zentrumsorgan, die ‚Köln. Volksztg.', dahin, daß das Zentrum nicht daran denke, auf den ersten Präsidenten, auf den es als größte Fraktion längst Anspruch gehabt hätte, zu verzichten. In demselben Sinne spricht sich die katholische ‚Schles. Volksztg.' aus.

* Der Reichskommissar Dr. Carl Peters soll zur Disposition gestellt worden sein.

* Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' bestätigt, daß eine Vorlage über die Organisation des Handwerks in Ausarbeitung sei, „jedoch ist nicht zu übersehen, wann dieselbe zum Abschlusse gebracht werden kann, weil das dabei zu berücksichtigende, durch die letzten Erhebungen gewonnene Material ein sehr umfangreiches ist."

* Von einem parlamentarischen Berichterstatter wird die Nachricht bestätigt, daß die Reform der Militär-Strafprozeßordnung auf dem toten Punkte angelangt zu sein scheint. Es wird versichert, daß der Kaiser die Absicht haben soll, die ganze Angelegenheit vertagen zu lassen, weil die Ansichten noch nicht geklärt erscheinen. Der Reichstag wird sich unter diesen Umständen in der bevorstehenden Tagung mit einer Vorlage nicht zu befassen haben.

* Die Luftballonfahrten, welche seitens der Luftschiffer-Abteilung der deutschen Armee unternommen wurden, fanden bisher unter Leitung eines erfahrenen Privatluftschiffers statt, für welchen auch im Militär-Etat eine Besoldung ausgeworfen war. Nunmehr ist die Luftschiffer-Abteilung in ihrer technischen Entwickelung soweit vorgeschritten, daß sie eines Privatluftschiffers nicht mehr bedarf, im nächstjährigen Reichshaushalts-Etat wird darum die Stelle in Fortfall kommen.

* An 54 Stellen ist in Berlin am Montag früh bei Sozialdemokraten Haussuchung gehalten worden. Es scheint sich um Auflösung der sozialdemokratischen Wahlvereine zu handeln, die sich Ungesetzlichkeiten haben zu schulden kommen lassen, wofür die Haussuchungen das Material erbracht haben sollen.

* Bei den Leipziger Stadtverordneten-Wahlen der 3. Wählerklasse wurden zwei Kandidaten der Ordnungspartei und sechs Sozialdemokraten gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

* Eine Monarchen-Zusammenkunft stellt die ‚N. Fr. Pr.' anläßlich der Eröffnung des Kanals am Eisernen Thor anfangs Juni des nächsten Jahres in Aussicht, indem sie meldet, daß Kaiser Franz Joseph der Feier beiwohnen werde und man erwarte, daß auch König Karol von Rumänien, sowie König Alexander von Serbien, auf dessen Gebiet die Regulierungsarbeiten durchgeführt wurden, zu den Festlichkeiten eintreffen werden.

[illegible] böhmischen [illegible] Städte- [illegible]en, 20 Deutsch- [illegible] 1 gemeinsamer [illegible] Parteien, 1 Alt- [illegible]der tschechischen Fortschritts- [illegible]ozialer und 2 Stichwahlen. [illegible] eroberten die Deutschnationalen in [illegible]dgemeinden zwei neue Mandate, [illegible] Stadtbezirken zu den bisherigen fünf [illegible]daten noch vier Sitze. Die Klerikalen gewannen zwei Mandate. Die Deutschliberalen werden im neuen Landtage insgesamt 56 Mandate haben.

* Ungarn scheint auch in der Frage des Frauenstudiums anderen Ländern den Rang abzulaufen. Der König gestattete die Aufnahme von Hörerinnen an der medizinischen und philosophischen Fakultät und in den pharmazeutischen Abteilungen der ungarischen Universitäten unter gewissen Bedingungen.

Frankreich.

* Der Pariser ‚Jour' meldet den Rücktritt des Generals Saussier, des Gouverneurs von Paris. Er habe wegen der Absetzung des General-Intendanten Baratier sofort dem Präsidenten der Republik seinen Abschied eingereicht, aber zugestimmt, noch bis Januar im Amte zu bleiben. Sein Nachfolger soll der Armee-Inspektor Jamont werden.

* Die ‚France' bringt die erste dem Floryschen Rapport entnommene Liste der in der Panama-Angelegenheit bestochenen Persönlichkeiten. Aus der Sachlage geht hervor, daß den früheren Ministern die Schuldigen bekannt gewesen.

Italien.

* Papst Leo, der bei dem naßkalten Wetter der letzten Tage etwas erkältet war, soll sich wohler befinden, so daß die Konsistorien am Freitag und Montag abgehalten werden können. In Wien verlautete allerdings von einer ernsteren Erkrankung des Papstes.

* Italiens Finanzen haben sich gebessert. Finanzminister Sonnino führte in der Kammer aus, daß der nächstjährige Staatshaushalt einen Ueberschuß von mehr als 1 Million Lira ergebe.

Schweiz.

* Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Busch, ist Sonntag morgen an Herzschwäche gestorben.

* Der internationale Vertrag betreffend den Simplondurchstich ist am Montag unterzeichnet worden. Der Simplontunnel wird den bisher längsten Tunnel, den fast 15 Kilometer langen durch den Gotthard, noch um ein Beträchtliches übertreffen, denn seine Länge soll 18¼ Kilometer betragen. Die Kosten des Werkes werden auf 80 Mill. Frank geschätzt.

Belgien.

* In Belgien sind am Sonntag die Gemeinderatswahlen fortgesetzt worden. Dabei haben die Sozialisten größere Erfolge errungen. In Brüssel wird der Gemeinderat aus 15 Liberalen, 12 Katholiken und 12 Sozialisten bestehen. In Antwerpen werden die Liberalen über 20, die Katholiken über 19 Stimmen verfügen. Der Gemeinderat in Lüttich wird aus 13 Liberalen, 14 Katholiken und 12 Sozialisten zusammengesetzt sein, der von Namur aus 17 Katholiken, 8 Liberalen und 1 Sozialisten.

Rußland.

* Die Unsicherheit in Polen nimmt rasch zu. Es scheint, daß sich die Verbrecherbanden aus den großen Städten (Warschau, Lodz) auf das Land und in die kleinen Städte zurückgezogen haben, wo die Polizei zu schwach ist, um dem Gesindel nachdrücklich entgegen zu treten. Alle Tage werden Raubanfälle und Einbrüche aus der Provinz gemeldet, wobei den Banditen stets größere Summen in die Hände fallen.

Balkanstaaten.

* Die Lage in den asiatischen Provinzen der Türkei erscheint ruhiger; es sind keine weiteren Unruhen gemeldet worden. — Die Beunruhigung in der Bevölkerung von Konstantinopel, insbesondere in den Vorstädten Skutari und Stambul, dauern fort. Das jungtürkische Komitee setzte ein Manifest in Umlauf, welches die Gemeinschaft mit dem Armenierkomitee ablehnt, aber Gleichheit der politischen Rechte, Sicherheit des Lebens und des Gutes, sowie Inkraftsetzung der Verfassung von 1876 fordert.

* Auf der Insel Kreta, wo es schon seit längerer Zeit rumort, scheint sich jetzt ein bedenklicher Sturm zu erheben. Nach Meldungen griechischer Blätter hat ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Aufständischen stattgefunden, wobei 30 Soldaten getötet wurden, während auf seiten der Aufständischen nur ein Mann gefallen sein soll.

Asien.

* Schaurige Einzelheiten über die Ermordung der Königin von Korea werden jetzt bekannt. Es heißt, daß die Königin bei den Haaren aufgehängt wurde und den furchtbarsten Schändlichkeiten ausgesetzt war. Der Armen wurden Hände und Füße gebunden, dann tauchte man sie in Oel und verbrannte sie hinter dem Palast. Das Feuer ließ man so lange brennen, bis der Körper buchstäblich zu Asche zerfallen war. Dreißig Diener der Königin wurden ebenfalls hingemetzelt. Die Zeitungen melden ferner, daß auch fünfzehn andere hohe Damen hingerichtet wurden.

Von Nah und Fern.

Die Goldklausel. Ueber die interessante Frage, ob die Bedingung der sogenannten Goldklausel rechtzeitig getroffen und auch in das Grundbuch eingetragen werden könne, wird jetzt ein Urteil des Berliner Kammergerichts veröffentlicht. Das betreffende Urteil führt an: „Abreden der Parteien über Rückzahlung einer Geldschuld in einer bestimmten Reichsmünzsorte, insbesondere in Reichsgoldmünzen unter Ausschluß der silbernen Ein- und Zweithalerstücke als Zahlungsmittel sind rechtswirksam. Die Eintragung solcher Abreden in das Grundbuch ist nicht zu beanstanden." Das Amtsgericht in Husum und das Landgericht in Flensburg hatten im entgegengesetzten Sinne entschieden.

In der Hochzeitsnacht gestorben ist der Premierleutnant Zillen von einem Provinzial-Infanterie-Regiment. Der Offizier war nach Berlin beurlaubt, um sich hier zu verheiraten. In der Hochzeitsnacht traf ihn im Savoy-Hotel, wo er abgestiegen war, ein Schlaganfall. Im Auguste-Hospital gab der Offizier noch in derselben Nacht seinen Geist auf.

Aus unglücklicher Liebe wahnsinnig geworden ist die noch nicht 17 jährige Gertrud Hoffmann aus Liegnitz, welche seit längerer Zeit bei ihren Verwandten in Berlin wohnte. Das junge Mädchen hatte im vergangenen Sommer, während es mit seinen Angehörigen in einem Badeorte weilte, einen in Südwestafrika stationierten Kolonialbeamten kennen gelernt, der auf Urlaub in der Heimat war. Frl. H. verliebte sich in den um zwanzig Jahre älteren Mann, der ihre Neigung nicht unerwidert ließ und, als die Zeit seiner Rückkehr nach Afrika herannahte, bei dem Vormund der jungen Dame in aller Form um ihre Hand anhielt. Diese wurde ihm aber mit Rücksicht auf den bedeutenden Altersunterschied verweigert. Der Beamte kehrte darauf kurzer Hand auf seinen Posten zurück. Frl. G. nahm sich den Fall so sehr zu Herzen, daß sie sich von der Welt abschloß und sich weigerte, Nahrung anzunehmen. Nach einiger Zeit verfiel das bedauernswerte junge Mädchen in Tobsucht und mußte jetzt einer Irrenanstalt übergeben werden.

Ein Gemütsmensch. Um Anstellung als — Scharfrichter im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau hatte sich ein Sattlergeselle in Gleiwitz in einem Immediatgesuch an den Kaiser gewandt. Der Gemütsmensch ist jetzt von der Oberstaatsanwaltschaft Breslau dahin beschieden worden, daß gegenwärtig kein Bedürfnis zur Anstellung eines Scharfrichters vorliege. Wenn jedoch das Bedürfnis zur Anstellung eines solchen Beamten fühlbar werden sollte, müßte der Bittsteller immer erst eine Prüfung ablegen!

Selbstmord durch Strychnin. Der Gutsbesitzer Hammler in Sallno-Abbau bei Bromberg hatte aus Fahrlässigkeit eine Frau überfahren und war deshalb zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Da er sich zur Verbüßung der Strafe nicht freiwillig stellte, sollte er verhaftet werden. Als die Beamten in sein Zimmer traten, ergriff Hammler ein Stückchen Wurst und verzehrte es. Er wurde darauf von Krämpfen befallen und starb nach einigen Minuten. Die Wurst war sehr stark mit Strychnin vergiftet.

Eine eigenartige amtliche Kundgebung des Landrats v. Klitzing zu Sprottau findet sich im ‚Sprottauer Kreisbl.' Es heißt darin unter „Regelung der Tanzmusiken betr.": „Ich muß von den Herren Amtsvorstehern erwarten, daß sie diese und die weiteren Bestimmungen meiner vorerwähnten Verordnungen in Zukunft aufs strikteste beachten. Die Verordnungen sind keine amüsante Reiselektüre, die man liest und mit dem Verlassen des Bureaus wieder vergißt. In Zukunft werde ich strafbare Zuwiderhandlungen als beabsichtigt ansehen und aufs schärfste ahnden."

Ueber den Brand eines Eisenbahnwagens wird aus Bamberg gemeldet: Auf der schiefen Ebene ist am 23. d. in einem Güterzuge ein mit Baumwolle beladener Wagen in Brand geraten. Dadurch wurde der Güterzug gleisige Verkehr längere Zeit gestört; der Schnellzug und die Personenzüge erlitten längere Verspätungen.

Die ersten diesjährigen Opfer des Eissports. In Moschendorf bei Hof (Bayern) brachen am Sonntag nachmittag zwei Knaben beim Schlittschuhlaufen auf der Saale durch das Eis. Ein Porzellanmaler eilte ihnen zur Hilfe, brach aber selbst durch das Eis und ertrank mit den beiden Knaben den Tod. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Vom Haberfeldtreiben. Da der Schlimmfall dieses Jahr ungewöhnlich lange auf sich warten läßt, können Polizei und Behörden in Bayern dem alljährlich im Spätherbst wiederkehrenden Treiben der Haberer einstweilen noch zusehen. So ungerechtfertigt der Rimbaum sein mag, mit dem man diesen immer mehr zu Ausschreitungen ausartenden Bauernsport zu umschreiben liebt, so läßt sich doch die Thatsache keineswegs ableugnen, daß sich unter den Haberern niemals ein Angeber gefunden und daß die Polizei trotz alles Lärmens und Volksjubels bei dem nächtlichen Mummenschanz noch niemals einen ganz waschechten Haberer erwischt hat. Alljährlich rühmen sich die Behörden, endlich einmal einen Teilnehmer ergattert zu haben; aber sobald es zur Gerichtsverhandlung kam, fehlte fast jede ausgiebigen Beweise. In diesem Jahre fahren der Polizei scheint eines der Hauptreize des Haberfeldtreibens zu liegen. Und jetzt heißt es wieder einmal, daß bei Grafing und bei Schaftlach je ein Mann, welcher mit den Haberern in Verbindung stehe, verhaftet worden sei. Während bei Schaftlach ein Treiben abgehalten wurde, zu dem die Polizei sich, wie in diesen Fällen immer, erst spät einstellte, traf man irgendwo auf der Landstraße einen Mann, der mit seinem Jagdgewehr in der Richtung nach Schaftlach dahinschritt. Er behauptete aber, daß er wildern wollte. Allerdings weise bestehen die Behörden nicht mehr auf, in den beiden letzten Jahren angeordneten Sicherheitswachgängen der Ortsbewohner, die damals sehr viel böses Blut und allgemeine Unzufriedenheit unter der beteiligten Landbevölkerung hervorgerufen hatten.

Giftmordversuch gegen eine Sängerin. Die Sängerin Choquart in Paris, die auf ärztlichen Rat einen bestimmten Medizinalwein trinken mußte, verfiel, als sie die letzte Sendung kostete, in Krämpfe. Es lag eine Vergiftung vor; durch Gegengifte wurde die Erkrankte gerettet. Wie darauf festgestellt wurde, enthielten sämtliche Flaschen einen starken Zusatz von Atropin, und diese Beimischung war von dem geschiedenen Gatten der Sängerin unternommen, der sich rächen wollte, weil die Frau eine Versöhnung abgelehnt hatte. Der Mann, ein ehemaliger Offizier, erfuhr, daß er in London gesucht werde, und entkam nach London, wo ihn jetzt der Pariser Sicherheitschef Cochefert gelegentlich seiner Aktionmission in einem [illegible]

Aus dem Feldzuge 1870/71.

10] (Fortsetzung.)

„So gehabe dich wohl!" rief der Rittmeister schelmisch dem Baron Tattenroth zu. „Nachher suche mich auf. Oder," wandte er dann ein, „sollte ich zu lange ausbleiben, so hole du mich ab."

Die Freunde drückten einander die Hand.

Der Rittmeister sprengte davon, während Tattenroth dem nächsten Weiler zu[illegible] vom Pferde stieg.

Bald lag er im [illegible] Stein gebe[illegible] vorb[illegible] zu dem Weiler, an welchem der Hauptmann von Tattenroth sich gelagert hatte.

Sie gewahrten das Pferd und stutzten.

Aber bald hatte auch einer der verwilderten Männer den Schläfer entdeckt; er machte dem Gefährten ein Zeichen.

Leise traten sie näher.

Jetzt standen sie vor dem Baron und betrachteten mit gierigen Blicke seine feine Uniform, die goldene Kette, die unter dem halbgeöffneten Rock hervorguckte, und zwei wertvolle Ringe, die der Schläfer an den Fingern der linken Hand trug.

„Ein Preuße!" flüsterte der eine dem andern zu. Seine Augen blitzten dabei vor Mordgier und [illegible]blust.

[illegible]ürdige Genosse zog ein langes dolch[illegible]sser unter dem schmutzigen Kittel [illegible] machte ein nicht mißzuverstehendes [illegible]

[illegible] bestärkte ihn in seinem Vorsatz. [illegible]e Katze beugte er sich über den [illegible]kte das scharfe und spitze Messer [illegible] hinab.

[illegible]her Offizier im Schlafe eine [illegible] er dem Erwachen nahe.

[illegible]der Räuber zu.

[illegible] des Stoßes hatte Tattenroth [illegible]versucht.

[illegible]ung das Mordinstrument tief in [illegible]o daß sofort ein roter Blutstrahl [illegible]

Bei alledem richtete sich der Offizier halb [illegible] und packte seinen Angreifer mit einer Ge[illegible], wie sie nur der Verzweifelnde an den Tag legen kann; er hatte den frevlen Mörder so glücklich am Halse erfaßt, daß dieser augenblicklich zu röcheln begann und das Mordinstrument fallen ließ.

Aber nun beteiligte sich auch der zweite Schurke am Kampf.

Er ergriff das Messer und brachte damit dem Verwundeten noch mehrere Stiche in die Brust und den Kopf bei; bis Tattenroth einen langen Seufzer aushauchte, seine Lippen sich bewegten, als wollten sie noch einen teuren Namen nennen und er dann jäh zurücksank.

Eilig entkleideten die furchtbaren Männer nun den starrenden Körper bis zur Hälfte; sie zogen ihm die sämtlichen Uniformstücke aus, auch die Ringe entwendeten sie; und ließen ihn in einem Zustande liegen, daß niemand erkennen konnte, ob er Deutscher oder Franzose gewesen; sogar seine Waffen raubten sie, um diese in den nahen Fluß zu werfen.

Der eine dieser Unmenschen band noch das Roß des Offiziers los, gab diesem einen kräftigen Hieb, daß es wild davonstürmte; und nun wandten sie sich schleunigst am Ufer der Maas dem nächsten Orte zu, um ihren Raub möglichst schnell in Sicherheit zu bringen.

Es möchte wunderbar erscheinen, daß solch ein Unwesen in gar nicht zu weiter Ferne von den deutschen Truppen getrieben werden konnte. Doch dieser Fall steht nicht vereinzelt da, wo jene schändliche, fanatisierte Nation die schrecklichsten Verbrechen begangen hat. Es muß eben in Betracht gezogen werden, daß Tattenroth sich völlig isoliert hatte, um ein Stündchen in der Einsamkeit zu verbringen, und daß das Gebüsch, welches das Maasthal durchzieht, den Räubern leicht Schlupfwinkel gewährte. Dann aber herrschte auch unter den deutschen Truppen so großer Jubel, sie waren so völlig von den erfochtenen Siegen berauscht, daß zum Teil auch noch damit beschäftigt, daß niemand sich darum kümmerte, was außerhalb ihres Kreises vorging. — —

Der Rittmeister von Hallach hatte den Jugendfreund von ganzem Herzen lieb, und dachte noch auf seinem Rückwege vor dem Weiler viel an die traurige Stimmung des Kameraden; der hatte eigentlich die größte Ursache hatte, sehr glücklich zu sein; denn alles, was das Leben zu verschönern vermag, besaß er bereits oder wurde ihm in vollem Maße.

Zum nicht geringen Verdruß des Rittmeisters wurde er, nachdem er kaum eine halbe Stunde von dem Freunde geschieden, mit einer wichtigen Depesche betraut, die er noch am Abend in Empfang nehmen und mit militärischer Eile dem General von Manteuffel, der Metz eingeschlossen hielt, überbringen sollte.

Grollend sprengte er nach dem kleinen Weiler, an dem er den Jugendfreund zurückgelassen, um sich von diesem für die nächste Zeit zu verabschieden.

Bald befand er sich in der Nähe der Stelle, auf der er Tattenroth zurückgelassen; die Dämmerung war nicht mehr fern.

Jetzt überzeugte er sich, daß das Pferd des Kameraden nicht mehr zur Stelle war. Aber dort, wo er den Hauptmann verlassen, gewahrte er eine Gestalt, nur mit Unterkleidern angetan, die von Blut strotzten.

Im Nu war er bei derselben.